

ausgezeichnetem Gedächtnisse und bei großer Neigung zu wissenschaftlichen Beschäftigungen, wurde alles Lernen ihm Spiel. Schon mit 5 Jahren konnte er fertig lesen und lernte lateinische Vocabeln; mit 6 Jahren übersetzte er Langens Colloquia und den ehrlichen Speck; mit 7 Jahren den Eutrop und Phädrus. Hierbei leiteten ihn tüchtige Lehrer, von denen besonders der letzte, der nachmalige Pastor K ö h l e r *) in Schönbrunn, den Knaben für alles Hohe und Edle im Menschenleben begeisterte und ihm den Sinn für das Gute und Rechte eröffnete. Mit dem emsigsten Fleiße, der oft, aus Rücksicht auf körperliches Wohl, gezügelt werden mußte, stieg er schnell von Stufe zu Stufe des Wissens. Die klassische Literatur zog ihn sehr an und mit dem 17ten Jahre hatte er alle wichtigern Schriftsteller Latimus gelesen, unter denen Livius und Tacitus die Lieblinge waren. Eine, in dieser Zeit zu Papier gebrachte Uebersetzung aller Bücher des Livius bewahrte er noch in den spätern Jahren auf und sie beweist, daß er schon damals auch im deutschen Style eine tüchtige Gewandtheit erlangt hatte. Weniger fühlte er sich von den Griechen angezogen, wogegen die italienische Sprache, die er ohne fremde Beihülfe erlernte, besondern Reiz für ihn hatte. Die französische Sprache eignete er sich leicht an; doch übte er sie mehr durch lesen von französischen Autoren, als durch Sprechen. Mit Wärme und Liebe ergriff sein kindliches Gemüth die Lehren der christlichen Religion und hierbei wirkte besonders das Wort und lebendige Beispiel seines Lehrers Köhler. Auch der ernste, strenge Vater ging dabei mit thätigem Beispiele voran und hielt auf sittliches Wesen, fleißigen Besuch der Kirche und Lectüre erbaulicher Bücher. Gellert, mit seinen damals hochgeschätzten Schriften, wurde begierig von dem Knaben gele-

*) Er folgte dem frühern Schüler, spätern Freunde nach sechs Monaten nach.